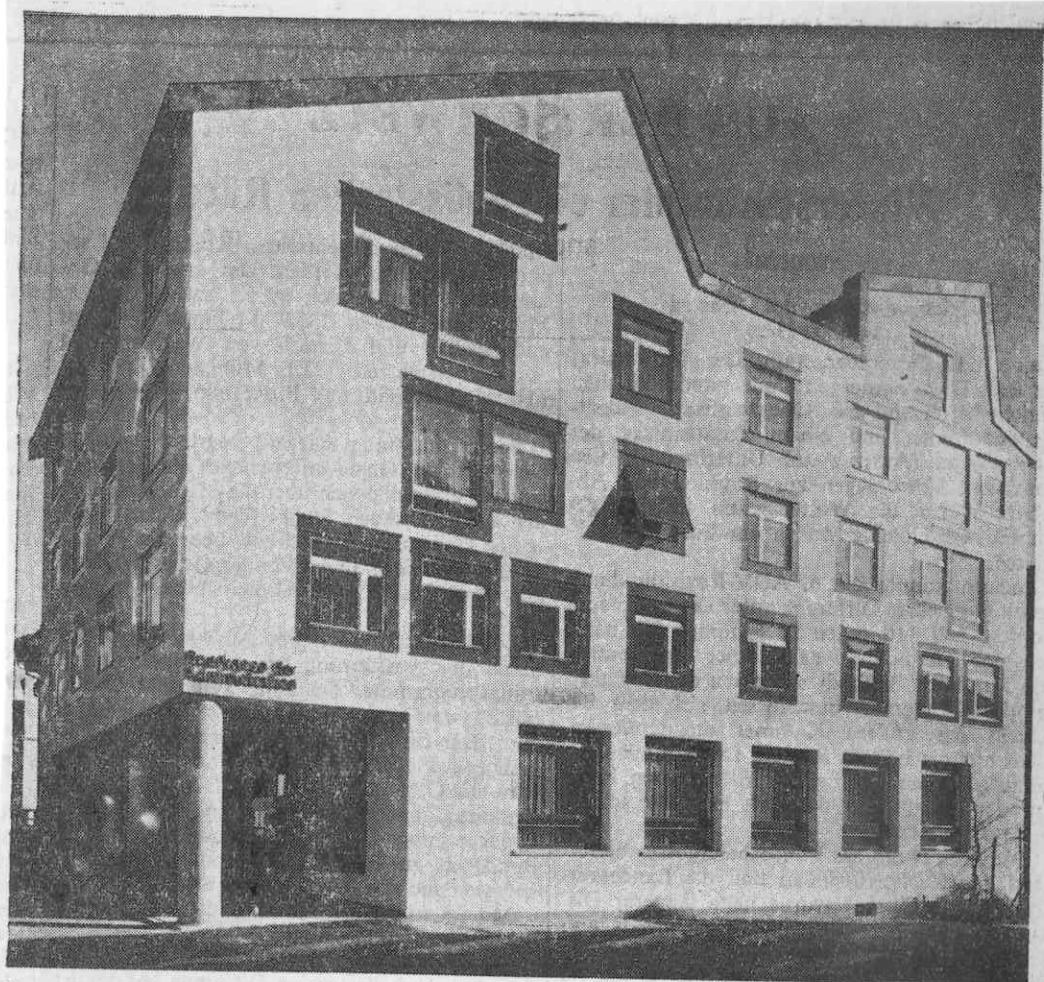


P 825

(Bt) Die Sparkasse der Administration hat sich im Kreis der Wiler Bankinstitute — Schweizerische Bankgesellschaft, Ersparnisanstalt Toggenburg, Volksbank, Kantonalbank, Darlehenskasse — einen ehrenvollen Platz an der Sonne erkämpft und war als Geldgeberin schon bei der Verwirklichung verschiedener sozialer Bauaufgaben in der Gemeinde massgeblich beteiligt. Durch die Entwicklung im Geschäftsverkehr sind die Räume im ehemaligen stattlichen Haus Barell schon vor geraumer Zeit zu klein geworden, um den Bedürfnissen zu entsprechen, und die Bankkommission der Katholischen Administration St.Gallen hat sich schon

vor einigen Jahren mit Neubauproblemen beschäftigt. Dieser Neubau in der mittleren Häuserzeile der alten Wiler Oberstadt stellte die beteiligten Organe vor nicht geringe Probleme, musste doch der Baukörper der Architektur dieses Stadtteils angepasst werden. Aber was bei der Renovation des Gerichtshauses und Baronenhauses am Hofplatz, des Restaurants «Storchen» an der Kirchgasse und verschiedener weiterer Bürgerhäuser gelungen ist, auf das konnte auch das neueste Bauvorhaben rechnen. Und heute, da der Neubau stattlich und behäbig am selben Ort wie früher das Bankgebäude sich in die Höhe reckt, dürfen die Bemühungen der Bauherr-



Fotos: Rast, St.Gallen

Dez. 1963

Aussenansicht von Westen

schaft und des Heimatschutzes um eine glückliche Lösung als flott verwirklicht anerkannt werden. Der beauftragte Architekt Hans Morant, St.Gallen, darf für sich das Lob in Anspruch nehmen, die Bauaufgabe recht glücklich gelöst zu haben.

Es ist hier nicht der Ort, nochmals auf Einzelheiten einzugehen. Der Architekt hat sich ja in dieser Sonderbeilage selbst und in kompetenter Weise zu den wichtigsten Problemen geäussert. Die Häuserfronten des Neubaus sind sehr einfach gehalten, und im Dachgiebel hat der Architekt eine auf den ersten Blick kühn anmutende Lösung durch originale Linienführung gefunden. Der neu von Norden her in das Innere führende Eingang strebt im Parterre den eigentlichen Bankräumlichkeiten zu. Da darf gesagt werden, dass sowohl die geräumige Schalterhalle, wie die Büros von den reichen Lichtquellen profitieren, die sich von Westen her breitmachen. In diesen Räumen verbinden sich Freundlichkeit und Zweckmässigkeit, wie man dies von einem modernen Neubau nicht anders erwartet. Auch die Tresoranlagen sind grosszügig angeordnet als steter Dienst an der Kundschaft, die ihre Gelder diesem seriösen Bankinstitut anvertraut. Dass der Verwalter

sein eigenes Büro besitzt, worin er die Geschäftskunden zu diskreten Besprechungen empfangen kann, ist selbstverständlich. Modernste Registraturen helfen den Bankbeamten in kürzester Zeit die Unterlagen zu finden und dem Kunden zu dienen.

Auch die Wohnungen im 1. bis 3. Stockwerk atmen die gleiche Konzeption möglicher Einfachheit und Zweckmässigkeit, ohne indessen die behagliche Wohnlichkeit vermissen zu lassen. Steigen wir in die Dachräume hinauf, finden wir die praktisch eingerichtete Waschküche mit den Trocknungsräumen, stattdessen wir dem Souterrain einen Besuch ab, registrieren wir die notwendigen Archivräume, wo alte Akten abgelegt werden können.

Mit dem Neubau der Sparkasse der Administration hat die Wiler Oberstadt eine wahre Bereicherung erfahren, wozu wir sowohl der Bauherrschaft wie dem planenden Architekten von Herzen gratulieren möchten.

H. H. Chr. W.



Die Filiale Wil

Schon kurz nach der Gründung der Bank, im Mai 1907, wurde in Wil eine Einnehmerei eröffnet, die vom Pfleger der Ortsgemeinde und der katholischen Kirchgemeinde, Karl Schär und ab 1. Januar 1915 von Gottfried Barell geführt wurde. Als G. Barell im Juli 1927 starb, wurde die Errichtung einer Filiale beschlossen. In der Uebergangszeit verwaltete die Angestellte von Herrn Barell, Fräulein Peterli, die Niederlassung.

Am 2. Juli 1928 wurde die Filiale eröffnet. Dass die Sparkassa der Administration schon damals in Wil gut eingeführt war, zeigte die Tatsache, dass der Hauptsitz der Filiale Hypotheken in der Höhe von rund 2,5 Millionen zur Verwaltung übergeben konnte.

Von der Erbgemeinschaft Barell war das Haus an der Rathausgasse erworben worden, in dessen 1877 errichtetem Anbau die Wirtschaft «Zum Falken» und später das Tuchgeschäft Barell betrieben worden war. Die damals umgebauten Parterreräume dienten während 25 Jahren den Zwecken der Bank. Sie entsprachen aber seit Jahren den steigenden Ansprüchen nicht mehr und das ganze Haus war in einem Zustand, der eine Renovation nicht mehr zulässig. So entschloss man sich zum Neubau.

Die Führung der neu gegründeten Filiale übernahm 1928 Herr Albert Sutter. Ihm folgte 1945 Herr Verwalter Ernst Winter.

Neben den Gross- und Kantonalbanken besteht in unserem Lande eine Gruppe von Kreditinstituten, die mit dem Sammelnamen «Sparkassen und Lokalbanken» bezeichnet werden. Der Geschäftskreis dieser Banken richtet sich nach den jeweiligen wirtschaftlichen Bedürfnissen ihres Wirkungskreises. Viele Institute bedienen ihre Kundschaft in allen Zweigen des Bankgeschäftes, andere halten sich von einzelnen Geschäften grundsätzlich fern.

Die bedeutendsten Geschäfte unseres Institutes sind: Gewährung von Hypothekendarlehen auf Grundpfand, Vorschüsse gegen Faustpfand und Konto-Korrent-Kredite gegen Wertpapiere, Lebensversicherungspolice und Bürgschaft, vorwiegend als mittlere und kleinere Kredite. Die Diskontierung und Einkassierung von Wechseln, das Börsen- und Anleihegeschäft, die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, die Vermögensverwaltung, die Vermietung von Tresorfächern, Gold- und Geldwechselgeschäfte pflegen wir ebenfalls.

Unsere Bank nimmt Gelder entgegen auf Sparkassa, Depositenkonti, Kassa-Obligationen und in Konto-Korrent. Die Sparkassa der Administration ist schon durch den Kontakt mit den Kirchgemeinden im ganzen Kanton St.Gallen und in den Nachbargemeinden tätig, und nachdem in Appenzell seit vielen Jahren eine Einnehmerei besteht, auch

in den beiden appenzellischen Halbkantonen. Unser Institut hat die Tendenz, mit den anvertrauten Geldern soweit als möglich wieder die Gegend zu befruchten, aus welcher die Gelder zufließen. Die meisten Geschäfte basieren auf persönlichen Beziehungen zwischen Kunde und Bank. Die Besorgung der Aufträge geschieht individuell. Dank der engen Verbindung mit der Kundschaft können wir bei der Kreditgewährung neben der realen Sicherheit die persönliche Garantie berücksichtigen, welche ein Kreditnehmer durch seine Tüchtigkeit und Ehrlichkeit zu bieten vermag. Mit dieser Art Individual-Kredit fördert unsere Bank die Gründung vieler selbständiger Existenzen in allen möglichen Erwerbszweigen des Mittelstandes und erfüllt so eine bedeutende volkswirtschaftliche und soziale Mission.

Gedanken des Architekten zum neuen Bankgebäude

Die Stadt Wil ist durch ihre Lage auf einem Hügel vor allen anderen Städten der Ostschweiz ausgezeichnet. Diese prononcierte Situation wird dem Ort immer die Vorrangstellung erhalten.

Wil ist aber auch ausgezeichnet durch seine Tradition und die Verbundenheit mit den Fürststäben, die sie zur Metropole eines grossen Gebietes machten.

Die äusserst kräftige architektonische Formensprache zeugt von einem grossen Selbstbewusstsein der seinerzeitigen Verwaltung und der Bürger, die in dieser Stadt lebten.

Nach den verschiedenen Baustilen zu schliessen, in der die Stadt gebaut ist, scheint sie ständig in Umwandlung begriffen zu sein. Jede Stilepoche hat ihren Beitrag zur jetzigen Form gegeben. Aber alle Zeiten waren bestrebt, die einmalige Einheit und den speziellen Rhythmus dieser Ortschaft zu erhalten und noch zu unterstreichen: gotische Reihenfenster wechseln ab mit strengen Renaissance- und Barockkuben, steile Giebel mit ruhigen Traufseiten – dazu als stärkstes Element die wuchtigen Arkadensäulen.

Die Sparkassa der Administration ist als Bank-

institut des katholischen Konfessionsteils des Kantons St.Gallen mit der Aebtestadt in alter Tradition verbunden. Daher auch ihre besondere Verbundenheit mit dem Hofplatz, dem Rathaus, dem Gerichtshaus und Gebäude der Ortsgemeinde, dem Baronenhaus. Der Begriff Sparkassa der Administration soll nun auch in der architektonischen Haltung des Gebäudes zum Ausdruck kommen, mit seinem Anklang ans Monumentale, wie die anderen öffentlichen Bauten. Die verschiedenen Zwecken dienenden Stockwerke (im Erdgeschoss die Bank, in den oberen Stockwerken Büroräume und Wohnungen) mussten zusammen diesen Ausdruck des Monumentalen ergeben: unter Arkaden ein einheitliches Sockelgeschoss, oben die Einzelfenster rhythmisch unterbrochen mit Fenstertüren der Wohnräume. Das Ganze abgedeckt, mit einem zweigiebligen Steildach, um den Rhythmus und den Masstab der Altstadt zu übernehmen. Im ganzen aber doch ein straff gestalteter Kubus, wie das Baronenhaus. Auch bei diesem Haus soll später einmal abgelesen werden können, in welcher Stilepoche es gebaut wurde.

Das Gebäude enthält unten die Bankräumlichkeiten, hinter der Vorhalle die Schalterhalle, Büroräume, Sitzungszimmer, Verwalterbüro, Tresorraum mit Kundenkabinen, die Garderobe der Angestellten und den Archivraum.

In den Obergeschossen Büroräume und 4 Vierzimmerwohnungen, 1 Fünfzimmerwohnung, 1 Zweizimmerwohnung und 1 Einzimmerwohnung.

Im Keller die Ölheizung, die Luftschutzräume, der Tankraum und ein Veloraum.

Die Wohnungen sind ihrer bevorzugten Lage entsprechend für Mieter eingerichtet, die es schätzen gut zu wohnen und nicht irgendwo in einem Miethausquartier sein wollen. Es hat eine Waschküche mit Vollautomat und anschliessendem Trockenraum und Terrasse im Freien im Dachstock. In der Küche eingebaute Küchenkombinationen mit grossem Kühlschrank, Elektroherd und vielen Ablageflächen und Geschirrschränken. Das Warmwasser wird zentral zubereitet. Im Badzimmer eine Einbauwanne, separate Duschkabine, separates WC. Viele Wandschränke im Korridor.

Die Wohnzimmer haben Eichenlangriemenböden, die übrigen Räume Kunstharzbeläge. Das helle Treppenhaus besteht aus weissem

Kunststein. Die Fenster sind alle in Doppelverglasung ausgeführt und haben Rolläden. Die Gegensprechanlage mit den automatischen Türschliessern beim Wohnungseingang vervollständigt den Komfort. Die Wohnungen sind so eingeteilt, dass jede Wohnung Ost- und Südzimmer hat. Um den Mietern ein behagliches Wohnen zu gewährleisten, wurde grosser Wert auf die Isolationen gelegt. Wärmeisolation durch ein zweischaliges Backsteinmauerwerk mit Steinwollplatten als Zwischenisolation. Die Schallisolation durch massive Decken mit schwimmenden Unterlagsböden. Die Bankräume sind ihrem Zweck entsprechend ausgestaltet: Dauerhafte Natursteinbeläge in den Hallen, schallhemmende Spannteppiche im Verwalterbüro, Sitzungszimmer und den Tresorräumen, leicht zu reinigender und schallschluckender Calmoplastbelag in den Büroräumen. Alle Decken der Bankräume sind mit Schallschluckplatten verkleidet. Die Glasabschlüsse sind in schwarzeloxierten Anticorodal gefasst.

Die Tresorräume haben künstliche Lüftung, die Archivräume eine Entfeuchtungsanlage.

Die Carda-Kippfenster mit den eingebauten Lamellenstoren gewährleisten eine gute Lüftung und ergeben einen guten Sonnenschutz. Ausser dem Kundentresor ist als Neuheit für Wil der immer mehr begehrte Nachttresor eingebaut, um den Kunden zu ermöglichen, von den neuzeitlichen Errungenschaften zu profitieren.

Die straff, aber abgewogen zusammengestellte Möblierung ergibt mit den Vorhängen und den Lampen zusammen die neuzeitliche, ruhige Atmosphäre, wie sie einem aufgeschlossenen Bankbetrieb entspricht.

Bei der Bauausführung stellte sich die schwierige Aufgabe, die Brandmauer gegen das Nachbarhaus vor dem Abbruch des alten Bankgebäudes zu erstellen, da keine Brandmauer vorhanden war und die beiden Nachbarhäuser zum Teil nur durch eine dünne Riegelwand getrennt waren. Wie aus all dem oben Gesagten ersichtlich ist, war die Bauheftung bemüht, als mitverantwortliche Kulturträgerin in Wil ein kräftiges Wahrzeichen unserer Zeit für die Altstadt zu erstellen, so den Ruf der Stadt Wil, sie wahre alte Stadt zu sein und schaffe neues, weiter zu stärken. Die Ausführung der Bauaufgabe besorgte Hans Frank, dipl. Architekt ETH/SIA, W.

Die statische Berechnung machte Herr Josef Schmidlin, dipl. Bauingenieur ETH/SIA, Wil. Die Ausgestaltung des Gebäudes: Bodenbeläge, Vorhänge, Lampen, farbige Gestaltung, Möblierung, besorgte Frau Margrit Zarotti, St.Gallen.

Hans Morant, dipl. Arch. ETH/SIA, St.Gallen